



Restnachlass Hedwig Koch

Signatur: hk/b1/080

DOI: 10.25646/10525

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Berlin den 11ten Aug. 1893

Mein liebstes Hedchen!

Es war die höchste Zeit, daß ich nach Berlin kam, um die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Man schenkte meinen Assistenten, selbst Pfeiffer, keinen rechten Glauben und wollte durchaus von mir selbst bestätigt haben, daß es sich um wirkliche Cholera handle. Leider war es aber so und ich habe es endlich durchgesetzt, daß alle Vorsichtsmaßregeln angewendet werden. Bis jetzt ist es bei dem einen Fall geblieben, aber wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß noch weitere folgen. In die Öffentlichkeit ist über die bedenkliche Situation, in der sich Berlin augenblicklich befindet, nichts gedrungen und Du darfst deswegen auch mit Niemandem darüber sprechen.

Vorgestern und gestern hatte ich mit den nöthigen Nachforschungen, Konferenzen u.s.w. so viel zu thun, daß ich erst gestern Abend nach Westend fahren konnte. Ich fand den Bau ein wenig vorgeschritten. Die untere Etage ist allerdings vollständig wieder in Ordnung gebracht, und sie macht einen recht behaglichen und netten Eindruck; aber das Baugerüst steht noch, weil das Abputzen von der Baupolizei erst vom 17ten August ab genehmigt ist. Bis zum Ende dieses Monats versprach mir der Bauunternehmer mit den Putzarbeiten fertig zu sein und dann sofort das Gerüst zu entfernen. Dann müssen noch die Dielen gelegt, gestrichen und tapeziert werden. Das wird bis etwa zum 20ten September dauern. Zur Noth würde man dann einziehen können. Doch werden die Handwerker noch bis Anfang Oktober zu dem Hause, wenn auch nur vorübergehend, zu thun haben. Vom Garten kann ich Dir ebenfalls nicht gar zu Erfreuliches berichten. Die schönen Pfirsiche, welche bei meiner Abreise noch nicht ganz reif waren, überreichte mir Schulz unter höhnischem Grinsen in vollständig verschimmeltem Zustande. Sie waren inzwischen abgefallen und er hatte sie, wie ich ihm befohlen hatte, gesammelt, auf einen Teller gelegt und getreulich aufgehoben. Es sind aber noch zwei andere Pfirsichbäume da, welche noch ziemlich gut besetzt sind und die ihren Tribut zahlen werden. Von dem sonstigen Obst ist sehr vieles wurmstichig und fällt vor der Reife ab. Nur der Wein hat prachtvoll angesetzt und hängt voll von schönen Trauben, die hoffentlich alles wieder gut machen, was die anderen Obstsorten gesündigt haben.

Nun noch eine Hiobspost. Der [unleserlich] ist angekommen, aber total verschimmelt. Alles Reinigen und Waschen war vergeblich, er hat einen so abscheulichen Beigeschmack, daß er ganz ungenießbar ist. Ich werde Kartulis in vorsichtiger Weise von der verunglückten Sendung benachrichtigen.

[Anmerkung: nachfolgende Seiten fehlen]

Berlin den 11^{ten} Aug. 1893.Unvollständig
891/62

Mein liebstes Godessee!

Ich war die höchste Zeit, daß ich nach Berlin
 kam, um die Papiere selbst in die Hand zu
 nehmen. Mein Vetter meinem Onkelhause,
 selbst Pfarrer, kann keinen Glauben und
 wollte durchaus von mir selbst bestätigen
 sehen, daß es sich um wirkliches Material handelt.
 Letzter war ab und so und ich habe ab und
 zu, daß endlich alle Verhältnisse entsprechend
 vereinbart worden. Letzter ist ab und
 mein Fall gelöst, aber wir müssen uns
 darauf gefaßt machen, daß noch weitere Folgen

der Lieder in Kaufmann mit den Gedächtnissen der,
 die zu sein und dem selbst des Gemüths zu end,
 farnen. Wenn wir alle auf die Väter gelaßt,
 gestirpen und besugnet werden. Ich wird die
 Wege zum 20^{ten} September werden. Zu
 Wif wird man dem ein züfien können.
 Auf werden die Land werden auf die Aufsicht
 Wollens zu dem Jenseit, wenn wir nicht
 kanzeln, zu sein geben. Wenn Gutes dann
 ist die was selbst nicht gar zu foprenlich
 können. Die Affen Kriese, welche die man
 Abriß und nicht ganz auf werden, überwiegen
 die Pflicht und die fchreiben Gutes in welt.
 ständig geschehen willame zu sein. Die werden
 nicht mehr abgefallen und was sollte sie, wie ich

ihm beifügen sollte, gesammelt, und einem Teller
gelegt und unten lieg aufgeben. Es sind aber nur
zwei andere Partikeln des, welche auf gründlich
gut besetzt sind und die ihnen Teilhaft zu sein ver-
den. Wenn die besagten Obley ist sehr gut als wenn
gleich und fällt vor der Nase ab. Nur der
Mann hat geschickt ungeschickt und feinst voll zu
sichem werden, die schaukelig alle wieder gut
nehmen, was die andere Obleyten geschildert
haben.

Nun noch ein Erlebnis. Der Leutnant ist auch,
Kommen, was Total geschicklich. Alles Meinigen
und Messen vor geschicklich, so fast einem so, als
ihm Leben bei geschicklich, das er auch ein geschicklich
ist. Ich wurde Kartulis in geschicklicher Weise
von der geschicklichen Handlung beauftragt,